

Vorbild

Die meisten Maler malen nach einem Vorbild, sei es eine Landschaft, seien es Blumen oder das Bild entspringt ihrer inneren Vision. Das Vorbild übernimmt die Funktion einer Leitplanke. Bei den Jugendlichen stehen Vorbilder hoch im Kurs, was grundsätzlich begrüßenswert und nötig ist. Doch viele eifern einem coolen Typen nach, einem Sänger oder Schauspieler oder auch einer Ideologie, die sie über die Masse hinaushebt, auch wenn die inneren Werte überhaupt nicht stimmen. Sie schaffen sich einen Götzen - ein Idol - dem sie in allem nacheifern, ohne zu prüfen, wohin ihr Weg sie dadurch führen wird. Mädchen ahmen die Frisur, das Make-up und das Gehabe ihres Vorbildes möglichst genau nach. Jünglinge finden das Machoauftreten ihres Fussballstars oder eines Gruppenleiters nachahmenswert. Gibt es denn einen Unterschied zwischen Idol und Vorbild? Meiner Meinung nach einen gewaltigen. Die Verehrung für ein Idol ist an die Person gebunden und kann zur Vergötzung führen, in dem man kritiklos alles übernimmt. Eine Vorbildfunktion wird ebenfalls durch eine Person vermittelt, ist aber nicht mit ihrer Verherrlichung verbunden sondern richtet sich nach ihren Taten und ihrer Lebensweise, die einem erstrebenswert erscheinen.

Finden wir in der Bibel einen Anreiz zur Vorbildfunktion? Ja, Paulus schreibt seinem Mitarbeiter Timotheus im ersten Brief: "Niemand verachte dich wegen deiner Jugend; du aber sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Reinheit. Timotheus, ein Jüngling, soll in Ephesus den Gläubigen ein Vorbild sein, sozusagen lebendes Anschauungsmaterial, genau in der Weise, wie Paulus ihm ein Vorbild war. Im zweiten Brief an Timotheus schreibt ihm sein Lehrmeister: "Du aber bist mir gefolgt in der Lehre, im Leben, im Streben, im Glauben, in der Langmut, in der Liebe, in der Geduld, in den Verfolgungen, in den Leiden, die mir widerfahren sind...." Timotheus durfte Paulus in seinem Kampf für das Evangelium und den damit verbundenen Leiden beobachten, von ihm lernen und die Tragfähigkeit seines Glaubens mitverfolgen. Er war Augenzeuge von Paulus Geduld, seiner unerschöpflichen Liebe zu den Verlorenen und zu den Geretteten. Er sah seine unbeugsame Haltung den Irrlehrern gegenüber, er teilte sein Gebetsleben und erlebte hautnah mit, wie Paulus mit Mangel, Müdigkeit und Gefahren umging. Paulus wollte nicht, dass Timotheus ihn zu einer Ikone erhob, aber er sollte an seinem Lebenswandel Mass nehmen.

Ist das nun eine Anmassung, sich selbst zum Vorbild zu machen? Nein, denn wir sind immer ein Vorbild, zum Guten wie zum Schlechten und tragen dadurch eine grosse Verantwortung unseren Mitmenschen gegenüber. Ein Vater kann lange seinen Kindern verbieten etwas zu tun - er wird stets erfolglos bleiben, wenn er nicht mit gutem Beispiel voran geht. Was zählt, ist das Vorleben. Wir können nicht anderen Menschen von der Erlösung durch Jesus Christus erzählen und uns selber so benehmen als kennten wir ihn nicht. Keiner von uns ist perfekt und kommt an das Vorbild von Jesus auch nur im Entferntesten heran, aber Gott hat versprochen, uns dem Bild Seines Sohnes im Lauf unseres Lebens ähnlicher zu machen, uns zu verändern und zu heiligen. Ein wunderbares Versprechen, dem wir uns nicht entziehen wollen.

Marina Fankhauser